

Zeitschrift: Schweizerische pädagogische Zeitschrift
Band: 11 (1901)
Heft: 3

Bibliographie: Literarisches
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Volke hervorgegangen und wird recht eigentlich vom Volke getragen. Männer der verschiedensten Richtungen und in den verschiedensten Lebensstellungen haben sich seiner mit allem Eifer angenommen und sorgen dafür, dass die Bewegung immer grössere Wellen schlägt. Gerade diese Volkstümlichkeit bietet auch die beste Gewähr für die Zukunft. Der Handarbeitsunterricht wird seinen Weg machen, und seine Einführung in die Schule ist nur noch eine Frage der Zeit.

Schlusswort.

Ich müsste mich selber der Undankbarkeit beschuldigen, wenn ich verschweigen wollte, dass ich bei meinen Schulbesuchen meist freundliches Entgegenkommen, an einigen Orten eigentlich herzliche Aufnahme fand. Sehr dankbar bin ich auch für die Empfehlungen, die mir von der hies. Behörde mitgegeben wurden und die mir bei den Besuchen treffliche Dienste leisteten. Einige Anstände gab es einzig in Berlin, doch wurden sie durch die freundliche Vermittlung des Hrn. Ministers Dr. Roth sehr rasch gehoben.

Unter diesen Umständen gestaltete sich der Aufenthalt in der Fremde, wovor mir heimlich doch etwas gegraut hatte, einige Enttäuschungen abgerechnet, mehr und mehr zum Genuss. Schon der Verkehr mit so vielen Lehrern und Lehrerinnen, die, in anders gear teten Verhältnissen und etwa auch mit andern Mitteln, demselben Ziele zustreben, gewährte reiche Anregung. Noch mehr aber schätze ich die tröstliche Erfahrung, dass überall, wohin man kommt, Menschen sind, die, sei's in bescheidener Stellung, sei's auf hohem Posten, ihr Leben einsetzen zur Lösung einer Aufgabe, welche, wie immer die Welt davon denken mag, doch zu den schönsten und folgenschwersten gehört: der Erziehung und Heranbildung der Jugend für eine bessere Zukunft.

Zürich, den 6. Oktober 1900.

Der Berichterstatter:

G. Gattiker.

L i t e r a r i s c h e s .

A. Besprechungen:

B. Maydorn. *Wesen und Bedeutung des modernen Realismus.* Kritische Betrachtungen. 115 S. Leipzig 1900, Verlag von E. Avenarius. Preis Mk. 1. 50.

Der Titel verspricht weit mehr, als das Buch enthält, denn Maydorn behandelt fast ausschliesslich das realistische *Drama* der Gegenwart. Manches einseitige Resultat hätte vermieden werden können, wenn den übrigen Zweigen

der Literatur, sowie den andern Künsten die gebührende Beachtung geschenkt worden wäre. Man vergegenwärtige sich z. B., in wie grossartiger Weise R. Wagner auf realistischer Grundlage die *musikalische* Psyche erweitert hat.

Ich gebe gern zu, dass dieser gewandt geschriebene Essay manche gescheite Bemerkung und eine Reihe ehrlich gemeinter, interessanter Anregungen bietet. Im Grunde aber betrachtet der Verfasser die modernen Erzeugnisse der Dichtkunst durch die Tendenzbrille einer vorgefassten Meinung, d. h. in diesem Falle einer von ihm in Anlehnung an Schiller zurechtgestutzten Ästhetik, die aber nichts weniger als klare Forderungen aufweist, sondern sich meist mit allgemeinen Ausdrücken begnügt. So kann ich, um ein Beispiel anzugeben, nicht einsehen, was damit gewonnen wird, wenn (p. 84) der Zweck der Kunst „im Sinne der Läuterung des Kunstgeschmackes“ verstanden wird. — Maydorn gehört zu denjenigen Kritikern, welche so sehr des *historischen* Sinnes entraten, dass sie die Literaturgeschichte unbewusst zum Spielzeug ihrer pedantischen Ansichten und Grundsätze machen und so einmal über das andere das Kind mit dem Bade ausschütten. Dass der Realismus oft einen notwendigen und gesunden Rückschlag gegenüber einer sich im Abstrakten verlierenden oder allzu sentimental angehauchten Romantik bedeutet, dass jede Literatur auf natürliche Weise aus ihrer Zeit herauswächst, dass das neue Gute sich stets nur langsam Bahn bricht, und dass man zur Genüge weiss, wie wenig wirksam ein nach dem Muster einer klassischen Formel gezüchtetes Epigonentum ist, wie es die konservativ-papierenen Ästhetiker, deren Einfluss auf das pulsirende Leben glücklicherweise nie gross war, bisweilen empfehlen — auf all diese geschichtlich begründeten Tatsachen lässt sich Maydorn so gut wie nicht ein. Auswüchse und Übertreibungen gab es natürlich zu allen Zeiten, aber sie haben sich noch immer selbst abgestossen und korrigirt.

Fast etwas naiv hört sich die Überzeugung des Verfassers an (p. 112), dass mit Überwindung des Realismus das die literarische Entwicklung darstellende Pendel „völlig zur Ruhe komme“, d. h. dass dann „eine neue, abgeklärte Klassizität“ eintreten werde. Als ob im Leben der Völker überhaupt je ein Stillstand stattfinden könnte, als ob nicht vielmehr gerade in dem Umstand, dass alles Bestehende früher oder später einer Reaktion ruft, die sicherste Gewähr eines gedeihlichen Fortschrittes läge!

Dass die Morgenröte einer neuen Zeit erscheine, lässt sich nach Maydorn u. a. daraus erkennen, dass Sudermann mit seinem „Johannes“ unter die religiösen Dichter gegangen (p. 113), und dass ein Werk wie Rostands „Cyrano“ mit grossem Erfolg aufgeführt worden sei (p. 114). Inbezug auf die erste Behauptung muss entgegnet werden, dass Sudermann — weit entfernt, ein Dichter der Religion zu werden — für den, der nicht nur obenhin urteilt, auch in seinem „Johannes“ der alte Realist oder Naturalist — Maydorn macht meist keinen Unterschied zwischen diesen beiden Epitheta — geblieben ist, und was Rostands „Cyrano“ anbelangt, so ist wohl ein guter Teil des grossen Interesses, das die Deutschen diesem Stück entgegengebracht haben, dem Umstand zuzuschreiben, dass es von Paris importirt wurde, denn seine rein künstlerischen Vorzüge sind — seine Trefflichkeit in manchen Punkten zugegeben — nicht derart, dass es als eine Art Eisbrecher, wie Maydorn wünscht, angesehen werden kann. — Bedenklich scheint es um des Verfassers Kenntnis (oder Verständnis?) von Ibsens Dramen zu stehen, denn nach den gründlichen, die Probleme des Nordländers in der Tiefe erfassenden Büchern von E. Reich („Ibsens Dramen. Zwanzig Vorlesungen.“ Dresden und Leipzig, 1900. Dritte Auflage) und E. Steiger („Das Werden des neuen Dramas.“ Teil I. Berlin, 1888) nehmen sich die hieher gehörenden seichten und oberflächlichen Bemerkungen wenig vorteilhaft aus. — So kann sich Maydorn namentlich über den sogenannten „unversöhnten

Abschluss“ nicht beruhigen (p. 35) und doch kommt darin meines Erachtens die tragische Notwendigkeit gerade so gut zu ihrem Recht wie bei Sophokles und Shakespeare. Bietet etwa die Antigone, bietet Hamlet ein versöhntes Ende? Die Hauptsache ist, dass diese Werke unter dem Zeichen einer dramatischen Folgerichtigkeit stehen, und es müsste erst nachgewiesen werden, dass Ibsen diese verletzte, bevor seine „Schlüsse“ angegriffen, bevor ihm gewisse Konzessionen an einseitige Zuhörer oder Leser zugemutet werden dürfen. — Im übrigen lässt sich unter den Vorwürfen, die Maydorn gegen den Realismus losdonnert, der eine und andere auch auf die von ihm gepriesenen Richtungen anwenden.

Mit manchen Vorschlägen kommt der Verfasser — ein vates ex eventu — fast etwas zu spät, denn die realistisch-naturalistische Hochflut ist seit Jahren im Sinken begriffen; und einiges von dem, was er vorbringt, haben andere vor ihm ebensogut dargestellt. — Über moderne literarische Erscheinungen von vorne herein die Achsel zu zucken und prinzipiell das Verdammungsurteil auszusprechen, ist nicht schwer. Nur wer solche Ansichten als die Resultate umfassender Studien hinzustellen vermag, darf beanspruchen, ernst genommen zu werden; Maydorn aber hat sich seine Aufgabe in vielen Stücken zu leicht gemacht!

Dr. R. Hz.

Dr. Karl Ruthardts Chronik der Weltgeschichte. *Zusammenstellung des Wissenswürdigsten aus Sage und Geschichte von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart, mit besonderer Berücksichtigung Deutschlands und Österreichs.* 2. Aufl. Dr. E. Hesselmeyer. 2. Bd. Neue und neueste Zeit. Stuttgart, Levy & Möller. 1900.

Auch diesen 2. Band der Ruthardtschen Chronik können wir im allgemeinen empfehlen; denn er ist besser als viele Grundrisse der Weltgeschichte. Auf rund 300 Seiten ist das reiche Material von der beginnenden Neuzeit an bis auf unsere Tage herauf in klarer, übersichtlicher Weise zusammengestellt, so dass sich das Werk zum Nachschlagen und für die Repetition gut eignet. Da und dort liesse sich freilich manches richtigstellen; mitunter möchte man auch ein Fragezeichen machen. Es sei hier nur auf die schiefe Auffassung Rudolfs von Habsburg und seines Sohnes Albrecht aufmerksam gemacht. Zunächst ist der erstere als der schlichte Graf, der durch seine Tapferkeit, Gerechtigkeitsliebe und Frömmigkeit bekannte Mann genannt. Vom König Rudolf vernehmen wir allerlei, nur nicht, dass er bei allem auch stets auf seinen eigenen Vorteil bedacht, knauserig und aufdringlich war, ein Mensch, der hinter lebenswürdiger Aussenseite seine eigennützigen Absichten zu verbergen wusste. Während Rudolf zu gut beurteilt ist, kommt Albrecht schlecht weg, da er nur als der finstere, bis zur Härte strenge Fürst erwähnt wird. Sodann hat sich Albrecht allerdings an Philipp IV. von Frankreich geschlossen; er ist aber — und dies schadet ihm — im Kampfe gegen Bonifaz VIII. nicht sehr energisch aufgetreten, sandte er doch ein demütiges Schreiben nach Rom nebst Geschenken. War er dabei auch kaum aufrichtig, so gereichte seine Handlung doch dem Reiche zur Unehre.

Schliesslich müssen wir den Bearbeiter in einem Punkte eigentlich tadeln. Warum hat Dr. Hesselmeyer nicht eine gute Schweizergeschichte zur Abfassung der schweizergeschichtlichen Partien benutzt? Ein blosses Lehrbuch für Mittelschulen hätte ihn vor schlimmem bewahrt. Auf p. 398 heisst es: ... „Friedrich II. bestätigt (1240) den drei Urkantonen ihre Reichsunmittelbarkeit. ... Adolf von Nassau stellte ihnen gleichfalls Freiheitsbriefe aus (1297). ... Heinrich VII. bestätigt abermals alle früher erlangten Freiheiten (1309). ... Ludwig der Bayer wiederholte die Erneuerung des Freiheitsbriefes (1316). Von da aber 70 Jahre Ruhe. Dann nochmaliger Versuch der Habsburger, Rechte über die Schweiz zu erlangen, aber gänzliche Niederlagen bei Sempach

(1386) und Näfels (1388).“ Auf p. 403 steht: . . . „1361 Bestätigung aller Freiheitsbriefe der drei Urkantone, die 1361 auch Zug in ihre Eidgenossenschaft aufnahmen, während andere Kantone wie Luzern, Zürich, Glarus und Bern in einem Bundesverhältnis zu ihnen standen. Zur Wahrung ihrer Interessen auch der Geistlichkeit gegenüber schlossen sie alle den „Pfaffenfrieden“, 1370.“ Pag. 444: . . . „Ulrich Zwingli stammt aus Wildenhaus.“

Vom Schweizerkrieg Maximilians (unserm Schwabenkrieg) ist gar nichts gesagt; dafür heisst es auf p. 411 nach der Erwähnung der Schlacht bei St. Jakob an der Birs: . . . „Mit dem Siege der Eidgenossen bei Ragaz (1446) über Friedrichs III. Truppen beginnt die endgültige Unabhängigkeit, zugleich aber auch die völlige Entfremdung der Schweiz vom Reiche.“ Der Sonderbundskrieg und die Neugestaltung der Schweiz im 19. Jahrhundert sind mit keinem Worte erwähnt.

Dr. Heinrich Flach.

Schöler, C., Bürgerschullehrer. *Die Grammatik in der Volks- und Bürgerschule*. Kritische Beleuchtung. Amstetten (Niederösterreich); Selbstverlag des Verfassers. 30 S. Preis 70 h.

Keck muss diese Streitschrift entschieden genannt werden, — ob aber auch gelungen, das ist eine andere Frage, die an diesem Orte nicht untersucht werden kann. Allerdings nicht ohne Geschick sucht der Verfasser zu beweisen, dass die Grammatik weder das Sprachgefühl noch die Verstandesentwicklung befördere (!), dass sie sogar oft das Sprachgefühl zerstöre und auch für die Rechtschreibung und die Zeichensetzung vollständig entbehrlich sei. Alle ungenügenden Erfolge des Deutsch-Unterrichtes legt er der Grammatik zur Last, so dass er zu dem Schlusse kommt, der grammatische Unterricht sollte auf der genannten Stufe durchaus abgeschafft werden. „Werfen wir diesen Plunder fort und befreien wir unsere Muttersprache von diesen unnatürlichen Banden!“ Hievon würde der Verfasser alles Heil erwarten.

Ob sein klassisches Motto: „Ich hab's gewagt!“ nach einer Erwiderung, die wohl nicht ausbleiben wird, noch so triumphierend klingt? R. Th.

Dr. Otto Schmeil. *Grundriss der Naturgeschichte*. Von biologischen Gesichtspunkten aus bearbeitet. I. Heft: Tier- und Menschenkunde. Mit zahlreichen (über 100) Abbildungen nach Originalzeichnungen. Stuttgart und Leipzig; Erwin Nägele. 1900. 143 S. geb. 85 Pf.

Wer Schmeils „Grundriss“ zur Hand nimmt, ist angenehm überrascht durch die prächtigen Originalzeichnungen von Kull, die das Tier in seiner Umgebung, in seinem Treiben darstellen. Schon die Betrachtung der Bilder erklärt dem Schüler manche Eigentümlichkeit im inneren Bau und der Körperfarbe des Tieres; die lebendige Darstellung muss den im Zeichnen fortgeschrittenen Schüler verlocken, sich in der Nachbildung zu versuchen. Wie die Ausstattung sich von herkömmlicher Art vorteilhaft unterscheidet, so auch die Darstellung. In keinem der neuern Lehrmittel für diese Stufe wird auf die biologischen Verhältnisse so grosses Gewicht gelegt. Der Bau des Tieres wird aus seiner Lebensweise erklärt, die wieder ein Produkt der Verhältnisse ist, unter welchen das Tier lebt. Der Verfasser macht uns auf manche alltägliche Erscheinung aufmerksam, die wir gerade um ihrer Häufigkeit willen leicht übersehen. Schmeils Lehrmittel werden bei Lehrern und Schülern lebhaften Anklang finden.

Th. G.

Schneider, J. *Wortfamilien der deutschen Sprache*. Paderborn, 1900. F. Schönigh. 40 S. Fr. 1. 10.

Die Voraussetzungen dieses Schriftchens sind richtig; aber in seinem bescheidenen Umfang vermag es dem Zweck nicht gerecht zu werden. Wer eine auf die Sprachentwicklung zurückgehende Erklärung deutscher Wörter nötig hat, greift besser zu einem etwas umfangreichern Werke wie Kluge, Mann etc.

Gesenius: *A Book of English Poetry for the Use of Schools.* 1. Teil: 102 Gedichte. 2. Teil: Kurze Anmerkungen über das Leben der Dichter; 3. Teil: 4 Lieder. Zusammen 142 S., geb. 2 Mk. Dazu: *Anmerkungen und Wörterbuch.* 62 S. — Halle, Gesenius, 1900.

Die Gedichte sind auf drei Stufen verteilt: für Anfänger, für Vorgerücktere, für Schüler der obersten Klassen. Die Auswahl ist gut; die „kurzen Anmerkungen“ sind jedoch bei den grossen Dichtern zu kurz: auf Shakespeare, Milton und Tennyson fällt je eine halbe Seite, auf jeden weniger als auf Southey. Was nützt bei Thomson die Bemerkung, seine *Castle of Indolence* sei im Stil von Spencers *Fairy Queen* geschrieben, wenn aus der *Fairy Queen* keine Probe vorliegt und Spenser nicht einmal erwähnt ist. — Die Aussprache des Wörterbuchs ist flüchtig oder mechanisch behandelt worden: sie bietet dem Schüler viel, aber in sehr vielen Fällen gerade das nicht, was ihm not tut. Die Aussprache steht bei *back, bit, cap, fell, gun, land, left, mate, pale, sea, table, tree* und bei hundert ähnlichen Wörtern; aber da wo der Schüler erfahrungsgemäss falsch spricht, fehlt eine Angabe; es steht z. B. nichts über das *sc* in *discern*, nichts über den Vokallaut in *devil, break, company* und *huzza*, nichts über *th* in *bathe, blithe, breath, to breathe, loath, to loathe, worthy, scythe*; nichts über das *s* in *beside* und *pulse*, über *ch* in *chord*, über den stummen Konsonanten in *climb, comb, limb, nimble, heir, gnat, plough, reign, whistle, wrong!* Bei *conquer* ist *qu=k* angegeben, aber bei *conquest* fehlt die Angabe *qu=kw*; über *h* in *herb, g* in *dignity, ignorance, magnificent* fehlt ein Anhaltspunkt, ebenso über die mögliche oder notwendige Zweisilbigkeit von *beloved, crabbed, wretched, quiet*; bei *mansion* wäre ein Wink über die Aussprache von *si* wichtiger gewesen als bei *man* einer über den Vokal *a*. Der Eigenname *Highland* ist nichts; das schottische Hochland heisst the Highlands. Bei *doff, shelter, pallet* und *crop* wäre eine etymologische Notiz nicht nur interessant, sondern auch nützlich, also sehr am Platze. — Druckfehler finden sich auf Seite 10, 11, 26 (zwei), auch bei der Aussprache von *variety* und *wied*. Bg.

Wenzel, Karl. *Rechenbuch für kaufmännische Fortbildungsschulen.* III. Teil, Hannover, Karl Meyer. 96 S. br. Fr. 1. 35.

Als Fortsetzung von Heft I und II (siehe Schweiz. Pädag. Zeitschrift v. 15. IV. 1899) erhalten wir zum Abschluss im vorliegenden III. Heft eine reiche Auswahl von Aufgaben über Kontokorrente, Gold-, Silber- und Münzrechnung, Effekten-, Wechsel- und Warenrechnung. 11 Musterbeispiele erleichtern die Lösung der 40 Aufgaben über Kontokorrente ohne und mit Zinsen. Die Geschäftsvorfälle sind in jeder Aufgabe nach Soll und Haben ausgeschieden, so dass der Schüler nicht durch eigene Überlegung zu entscheiden braucht, ob ein Posten ins Soll oder ins Haben gestellt werden muss. Das ist ein Nachteil der Aufgabensammlung. Bei den Goldrechnungen ist die Tatsache ausser acht gelassen, dass in England die Feinheitbezeichnung nach Tausendsteln jetzt vorherrscht gegenüber der Angabe in Karat und Grains. Von historischem Interesse ist die Vergleichung der Kölnischen Mark, der Kölnischen Mark des Deutschen Zollvereins, der Wiener-Kölnischen Mark und der Wiener Mark bei den Münzgewichten. Die Wechselrechnungen enthalten auch eine für kaufmännische Fortbildungsschulen durchaus hinreichende Anzahl leichter Beispiele über Arbeitstage. Die Warenrechnungen beschlagen den Einkauf, den Verkauf und die Kalkulation, letztere auch in zusammengesetzter Form mit Gewichts- und Wertspesen. Wenngleich dieses Werk speziell für deutsche Verhältnisse berechnet ist, indem z. B. von den 667 Aufgaben nur 4 die Schweiz betreffen und die Existenz von Plätzen wie Genf und Zürich sich aus dem Büchlein schlechterdings nicht nachweisen liesse, so bietet es doch eine Fülle von gutem Übungsmaterial auch für unsere schweizerischen kaufmännischen Fortbildungsschulen und Handelsschulen.

B. Zeitschriftenschau.

Zeitschrift für Pädagogische Psychologie und Pathologie. *Ferd. Kemsies*. Berlin, Herm. Walther. III. Nr. 2: F. v. Luschau: Über kindliche Vorstellungen bei den sog. Naturvölkern. — Ad. Baginsky: Über Suggestion bei Kindern. — J. Orth: Kritik der Assoziationseinteilungen. — Stahl, Spohr und Feld: Die Kunst im Leben des Kindes. — Verein für Kinderpsychologie. — Psych. Gesellschaft in Berlin. — Mitteilungen. — Bibliotheca pädopsychologica.

Zeitschrift für Philosophie und Pädagogik. *O. Flügel* und *W. Rein*. Langensalza, H. Beyer. VIII. Nr. 2: Die Bedeutung der Metaphysik Herbarts für die Gegenwart von O. Flügel. — Die Psychologie bei Herbart und Wundt mit Berücksichtigung der von Ziehen gegen die Herbartsche Psychologie gemachten Einwendungen von Dr. Feltsch. — Zur kaiserlichen Schulreform von W. Rein. — H. St. Chamberlain: Die Grundlagen des XIX. Jahrhunderts von Dr. O. Heine. — Ferienkurse in Jena. — Versammlung des Vereins für wissenschaftl. Pädagogik. — Realschulmänner-Verein. — Flachsman als Erzieher. — Der achte nordische Lehrertag. — Besprechungen.

Pädagogische Blätter für Lehrerbildung. *K. Muthesius*. Gotha, F. Thienemann. XXX. Nr. 5: Der Religionsunterricht im Lehrerseminar von Dr. Thrändorf. — Die Seminarlehrerbildung in Frankreich. — Die erste Versammlung preussischer Lehrerbildner.

Die deutsche Schule. *Rob. Rissmann*. Berlin, Jul. Klinkhardt. V. Nr. 3—5: H. Gunkels Kommentar zur Genesis von Dr. F. Paulsen. — Entstehung und Ziele der experimentellen Pädagogik von Dr. Meumann (Zürich). — Die Schule im neuen Jahrhundert von P. Sommer. — Zur Geschichte von Rousseaus Emil von E. Schmid. — Welchen Wert hat das alte Testament für die Gegenwart von C. Stage. — Rob. Owen von H. Schulz. — Bergemanns Sozialpolitik von Dr. E. v. Sallwürk.

Neue Bahnen. *H. Scherer*. Wiesbaden, Emil Behrend. XII. Nr. 4 und 5: Neue Bahnen von H. Scherer. — Quellenbenutzung beim Geschichtsunterricht von J. Bengel. — Forderung von Schule und Lehrerstand durch die „Allg. Bestimmungen von 1872“ von Danziker. — Kunstpflege in der Schule von P. Rühlmann. — Zum Handfertigkeitsunterricht. — Der historische Materialismus.

Der deutsche Schulmann. *Joh. Meyer*. Dessau, H. Österwitz. IV. Nr. 3 und 4: Konzentration des Unterrichts auf realistischer Grundlage von O. Schmidt. — Von den Pariser Unterrichtskongressen von Fr. Kemény. — Alte und neue Bahnen für den Religionsunterricht von Dr. A. Reukauf. — Schulpolitische Rundschau von H. Wigge. — Zur Orientirung über den Begriff der Sozialpolitik.

Zeitschrift für Schulgesundheitspflege. *Dr. F. Erismann*. Hamburg, Leop. Voss. XIV. Nr. 4 und 5: Über die Tätigkeit der Seminarärzte und deren Wünsche von Dr. A. Baur. — Ein Beitrag zur Entwicklung der Schulverhältnisse des Länggassquartiers in Bern von H. Mürset. — Keilschrift und Schrägschrift. — Erhebungen über den Alkoholgenuss der Schulkinder in Wien von E. Bayr. — Die Rettigbank und ihr neuester Konkurrent von H. Suck. — Die soziale Lage der Schulkinder in Österreich.

Österreichischer Schulbote. *Fr. Frisch*. Wien, R. Pichler. LI. Nr. 4 und 5: Neuregelung der deutschen Schulorthographie. — Eine Studienbibliothek im Dienste des Lehrers. — Alltägliche Redensarten und deren Gedankeninhalt. — Zum Unterricht in der Heimatkunde in Steiermark. — Ständige

Lehrmittelausstellungen. — Parallelismus in der Sprachentwicklung des Kindes und der Menschheit. — Über den Reiz des Unterrichts.

Aus der Schule — für die Schule. *Aug. Falcke*. Leipzig, Dürrsche Verl. XIII. Nr. 1–3: Dr. Griesmann: Unsere Rechtschreibung. — A. Otto: Kindergestalten aus neuern deutschen Dichtungen. — Ch. Dietrich: Die Leistungen der fließenden Gewässer. — Dr. F. Ziemann: Am Kreuzweg von Pflicht und Neigung. — Th. Francke: Zum deutschen Sprachunterricht. — Klaas: Altes und neues für den Rechenunterricht. — Lektionen: Der Wald. — Die Kapelle. — Die Dezimalwage. — Der Kirschbaum.

Pädagogische Monatshefte. *D. Learned* und *Max Grieb*. Milwaukee, Wisc. The Herald Co. II. Nr. 4 und 5: Über Ziele des deutschen Unterrichts an Sekundarschulen und Gymnasien von H. Frölicher. — Wo stehen wir? von Jul. Fuchs. — Der Wert des Studiums der Geschichte von Ch. Henning. Wertschätzung und Lehrmethoden der deutschen Sprache von B. Kuttner. — Goethe als Pädagog von Dr. Stollhofen. — Deutsch-amerikanischer Lehrerbund. — Schwierigkeiten der deutschen Sprache für Ausländer.

Blätter für die Schulpraxis. *Joh. Böhm*. Nürnberg, F. Korn. XII. Nr. 3: Das portugiesische Volksschulwesen von O. Kobel. — Pädag. Briefe aus der Provinz (Valerian an Titus). — Praeparation: Das Nilkrokodil. — Wirkungen des friedlichen Verkehrs zwischen Römern und Deutschen.

La Suisse Universitaire. *F. Roget*. Genève, H. Kündig. VI. No. 8: Frederic Godet par W. Poulin. — La simplification de la syntaxe française. — La géologie en Suisse pendant l'année 1899 par Ch. Sarasin. — Chronique.

Causeries françaises. *A. André*. Lausanne, F. Payot. II. No. 7. Edm. Rostand. Cyranno de Bergerac. L'aiglon. Concours.

The Practical Teacher. London E. C. Paternoster Row. 36. XXI. No 12. Sir John Gorsts Education Bill. — Educational Holiday Courses 1901. The Children and the Mother. Many Hands. — With our Children. — Wireless Telegraphy. — Studies in Geography. — Practical elementary Science. — Brown Paper Illustrations for Lessons. — Our Certificate Course for 1901. — The Inspectors Note book. — Physiography.

Revue pédagogique. Paris, Ch. Delagrave. XXXVIII. No. 4 et 5: C. Bayet: L'enseignement civique dans le Morbihan. — M. Charlot: Les arbres et l'école. — A. Moulet: La composition française. — Jeannot: Les instituteurs et l'enseignement agricole. — T. Alengry: L'école dans la prison. — Somasco: Le travail manuel à l'École. — Causerie artistique. — Revue de l'Étranger. — Revue de la Presse.

Deutscher Tierfreund. Dr. *Klee* und Dr. *Marshall*. Leipzig, H. Seemann Nachf. V. Nr. 5 und 6: Saï, der Panther. — H. Reinecke. — Tierisches Sittlichkeits- und Rechtsgefühl. — Orang-Utang. — Über den Wortschatz eines Hundes. — Über schwimmende Vogelberge. — Der Aal. — Der Kater Klaus. — Schlangen und Affen. — John Colam. — Lady Burdett-Couts. — Das Walross. — Aus Tierschutzvereinen.

Revue Helvétique. Genève, Ch. Zoellner. I. No. 9–12: Coco Jacquot par L. Avennier. — Folles questions par Ch. G. Margot. — Minuit à Sainte Hélène par J. Stauffacher, traduit par E. Monod. — La liberté anglaise par G. Lebon. — Les poètes de la Gruyère. — Conte lacustre: La fille d'Oulilah par E. Monod. — Ode à ma Suisse, par H. Croisier. — La Preuve d'amour par P. Golay. — Sonnets par H. E. Droz. — La bienfaisance par Jeune Suisse. — En Valais par L. Avennier. (Diese neue Zeitschrift ist in frischem, keckem Ton, sehr vielseitig geschrieben. Sie kostet jährlich 12 Fr., für Lehrer 6 Fr. Alle 14 Tage erscheint ein Heft von 40 Seiten. Sehr zu empfehlen).



Ein gewaltiger Fortschritt auf dem Gebiete der
Neu! Mund- und Zahnpflege. Neu!



Es desinfiziert und desodorirt ausgezeichnet und konservirt die Zähne.

Stark erfrischender, langanhaltender Wohlgeschmack.

[O.V.14

Zahlreiche Atteste erster ärztlicher Autoritäten.

Flacon Fr. 1.50

lange Zeit ausreichend, ist in Apotheken, Droguerien und besseren Parfümerien erhältlich.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Bei uns ist erschienen:

Englisches Übungsbuch für Handelsklassen.

Vorschule und Hilfsbuch für kaufmännische Korrespondenz

von

Andreas Baumgartner, Professor an der Kantonsschule Zürich.

VIII und 148 S. 8^o gebunden. Preis Fr. 2.30.

Der geschätzte Verfasser englischer und französischer Sprachbücher hat diesmal ein Lehrmittel für den Englisch-Unterricht in Handelsschulen und kaufmännischen Fortbildungsschulen geschaffen, das in unsern Kreisen viele Freunde sich erwerben wird. „Vorschule und Hilfsbuch für kaufmännische Korrespondenz“ lautet der Untertitel des 148 Seiten starken Buches. Es ist nicht für Anfänger bestimmt, sondern will den Schüler im Anschluss an den Elementar-Unterricht auf den Korrespondenzkurs vorbereiten, indem es unter Verwendung geeigneten Übungsstoffes die wichtigsten Regeln der Grammatik kurz (in 33 Lektionen) zusammenfasst und mit der kaufmännischen Phraseologie in Verbindung bringt. Eine an Hand dieses Leitfadens vorgebildete Klasse wird sich später im Korrespondenz-Unterricht dessen eigentlicher Aufgabe widmen, d. h. den materiellen Inhalt der Briefe und Fragen des Stils und der Abwechslung im Ausdruck behandeln können. Wer aus Erfahrung weiss, wie sehr die Schablone die Denkfähigkeit begünstigt und das Interesse am Unterricht schwächt, wird mit Freuden zum Baumgartnerschen Übungsbuch greifen.

Kr.

Schweiz. Kaufmännisches Centralblatt No. 40. 1900.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Furrers Münz-Zählrahmen.

Patent + Nr. 7780.

Patentirt in Frankreich, England, Belgien, Deutschland, Österreich-Ungarn und in Amerika.

Verlag von Leopold Voss in Hamburg.

Soeben erschienen:

Grundriss der Schulhygiene.

Für Lehrer,
Schulaufsichtsbeamte und Schulärzte bearbeitet.
Zweite, umgearbeitete und vermehrte Auflage.

Von **Otto Janke.**



Preis broschirt Mk. 4. --.
gebunden Mk. 5. --.

[O. V. 7]

Anhaltische Verlagsanstalt: Hermann Oesterwitz, Dessau.

Naturkunde



von **G. Partheil** und **W. Probst.**

Ausgabe C

==== für Volksschulen **Mk. 0,55** (4. bis 7. Tausend). ====

Diese Ausgabe der Naturkunde ist in der von den Herren Direktoren W. Pfeifer und Dr. Wohlrabe besorgten Neubearbeitung von „W. Röhl's Einrichtungs-Lehr- und Stoffplan für einfache Schulen, namentlich die Halbtags-, ein- und zweiklassige Schule“ zu grunde gelegt worden, welcher im Regierungsbezirk Merseburg eingeführt ist. Auch hat Herr Direktor Pfeifer diese Ausgabe in seinem „Einrichtungs-Lehr- und Stoffplane der achtklassigen Bürgerschule zu Weissenfels“ für Klasse VI—III zu grunde gelegt. [O. V. 9]

Rat für Eltern.

Wünschen Sie ihren Sohn beim Post-, Telegraphen- oder Bahndienste zu plazieren, so empfehlen wir Ihnen bestens das **Pensionat Cornamusaz in Trey** (Waadt), woselbst er aufs gewissenhafteste zur Aufnahmeprüfung vorbereitet würde. [O. V. 6.]

(H 3638 L)

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Bei uns erschien die **2. Auflage** von

J. Häuselmanns

Schülervorlagen

Serie I und II,

komplett in 4 Serien zu je 20 Vorlagen
à 85 Cts.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.